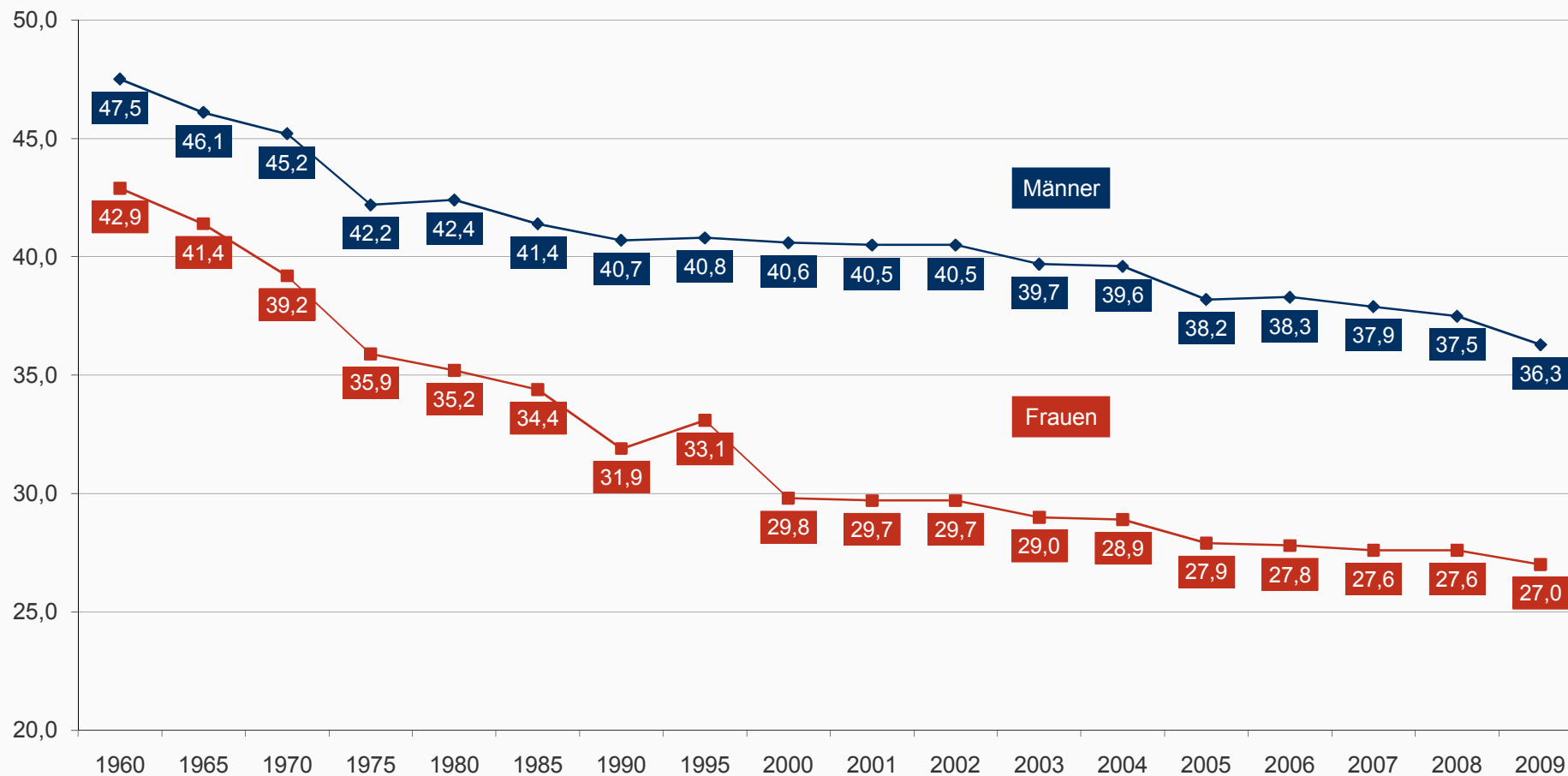


■ Entwicklung der Wochenarbeitszeit 1960 - 2009¹⁾²⁾

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen in Std. (einschließlich Teilzeitarbeit)



¹⁾ Bis 1990: alte Bundesländer; ab 1995: Deutschland ²⁾ bis 2004 Stichtagsbefragung, ab 2005 Jahresdurchschnittswert
 Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2010), Statistisches Taschenbuch 2010, Bonn



Entwicklung der Wochenarbeitszeit 1960 - 2009

Die tatsächlichen durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten von Frauen und Männern haben sich nicht nur deutlich reduziert, sondern unterscheiden sich beträchtlich, wobei sich die Schere der Arbeitszeiten zwischen Männern und Frauen nach der Wiedervereinigung zunächst weiter geöffnet hat.

Im Jahr 1960 arbeiten Frauen im Westen Deutschlands 42,9 Stunden und Männer 47,5 Stunden. Im Jahr 2009 betrug die tatsächliche Wochenarbeitszeit in Gesamtdeutschland durchschnittlich 27,0 Stunden bei den Frauen und 36,3 Stunden bei den Männern. Verglichen mit der Situation in den alten Bundesländern des Jahres 1960 erreichten damit die durchschnittlichen tatsächlichen Wochenarbeitszeiten im gesamten Bundesgebiet des Jahre 2009 bei den Frauen nur noch rund 63% und bei den Männern nur noch rund 76%.

Zudem wurde aus einer Differenz von 4,5 (bezahlten) Wochenarbeitsstunden zwischen Männern und Frauen im Jahr 1960 eine Differenz von 9,3 Stunden im Jahr 2009.

Eine Betrachtung im Zeitverlauf macht deutlich, dass zwischen 1960 und 1990 die Schere zwischen den Arbeitszeiten von Männern und Frauen im Westen Deutschlands stetig zunahm, nämlich auf 8,8 Stunden im Jahr 1990. Im Jahr 1995 reduzierte sich dann diese Differenz auf 7,7 Wochenstunden, da hier zunächst die nach der Wiedervereinigung Deutschlands traditionell längeren Arbeitszeiten ostdeutscher Frauen zum Tragen kamen. Bis zum Jahr 2000 hat sich dann die Schere der geschlechtsspezifischen Arbeitszeiten mit einer Differenz von 10,8 Wochenstunden wieder geöffnet. Seit etwa dem Jahr 2004 hat sich erstmals (abgesehen von Jahreswert 1995) die Schere etwas geschlossen, nämlich um rund eine Wochenstunde.

Im Vergleich zu der Entwicklung der Arbeitszeiten der Frauen, haben sich die Arbeitszeiten der Männer weniger verändert und waren vor allem zwischen 1990 und 2004 relativ konstant.

Die Durchschnittswerte werden vor allem durch folgende Faktoren beeinflusst:

- die Entwicklung der tariflichen Arbeitszeiten (vgl. [Tabelle IV.2](#)) - wobei etwa seit Mitte der 1990er Jahre der Prozess tariflicher Arbeitszeitverkürzung zum Stehen gekommen ist - ,
- die Abnahme des Deckungsgrades von Tarifverträgen,
- die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung (vgl. [Tabelle IV.2](#) und [Abbildung IV.8c](#)),
- die Abnahme der durchschnittlichen Stundenzahl der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse.

Insgesamt sind zwischen 1960 und Anfang der 1990er Jahre die Arbeitszeiten vor allem durch tariflichen Arbeitszeitreduzierungen verkürzt worden. Seit Mitte der 1990er Jahre sind Verkürzungen der durchschnittlichen Arbeitszeiten aber fast nur noch auf zunehmende Teilzeitarbeit zurückzuführen - in früheren Jahren waren weniger Frauen, diese aber mit durchschnittlich längeren Arbeitszeiten erwerbstätig, heute sind die Arbeitszeiten innerhalb der Gruppe der Frauen stark polarisiert und im Durchschnitt kürzer. Generell sind die norma-

len Arbeitszeiten in einigen Branchen (z.B. im öffentlichen Dienst) sogar wieder länger geworden. Durch die starke Frauendominanz bei der Teilzeitarbeit haben sich im Ergebnis die durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern nicht angenähert, sondern auseinanderentwickelt.

Methodische Anmerkungen

Die Daten zur Wochenarbeitszeit stammen vom Statistischen Bundesamt und sind Mikrozensusdaten, also Umfragedaten. Die Abbildung gibt die „tatsächlich“ von Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden je Woche an, die sich von den „normalerweise geleisteten“ Arbeitsstunden (ebenso Mikrozensusdaten) durch Berücksichtigung von Ausfallzeiten und unregelmäßigen geleisteten Überstunden unterscheiden.